

Landeshauptstadt Dresden  
Die Oberbürgermeisterin



# **N I E D E R S C H R I F T**

**zum öffentlichen Teil**

**der 2. Sitzung des Seniorenbeirates (S/002/2015)**

**am Montag, 16. März 2015,**

**09:00 Uhr**

**im Neuen Rathaus, Beratungsraum 4, 4. Etage, Raum 13,  
Dr.-Külz-Ring 19, 01067 Dresden**

**Beginn der Sitzung:**

09:00 Uhr

**Ende der Sitzung:**

12:35 Uhr

**Anwesend:**CDU-Fraktion

Klaus Rentsch

Fraktion DIE LINKE.

Karl-Heinz Kathert

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Dr. Peter Müller

SPD-Fraktion

Siegfried Müßig

Fraktion Alternative für Deutschland

Dr. Fritz Michalczyk

FDP/FB-Fraktion

Holger Zastrow

Sachkundige Einwohner

Gudrun Böhmig

Jürgen Dudeck

Jürgen Eckoldt

Monika Fiedler

Bernd Hahn

Dr. Siglinde Hauffe

Gertraud Kasten

Klaus Kummer

Gabriele Lohse

Dr. Stefan Ritter

Dr. Rotraut Sawatzki

**Abwesend:**Sachkundige Einwohner

Evelyn Müller

**Verwaltung:**

Herr Mebus

Frau Dr. Cordts

Frau Lohse, A.

Straßen- und Tiefbauamt

Amtsleiterin Sozialamt

Sozialamt

**Schriftführer/-in:**

Frau Kinscher

SG Stadtratsangelegenheiten

# T A G E S O R D N U N G

## Öffentlich

- 1 Vorstellung der Amtsleiterin des Sozialamtes
- 2 Informationen zur Geschäftsordnung
- 3 Wohnen und Wohnberatung für Senioren und Behinderte
- 4 Bericht Gehwegsituation und Holperpflaster
- 5 Vorbereitung Seniorenkonferenz 5./6. Mai 2015
- 6 Informationen/Sonstiges
  - 6.1 Vertreter für die Ortsämter Leuben und Prohlis benennen
  - 6.2 Vertreter zur Mitarbeit Sozialamt im Bereich Gesundheit und Pflege

## öffentlich

### Einleitung:

**Herr Stadtrat Rentsch** eröffnet die 2. Sitzung des Seniorenbeirates. Beschlussfähigkeit ist festgestellt. Die Ladung erfolgte form- und fristgerecht.

Er schlägt vor, geladene Gäste in der Tagesordnung vorzuziehen.

TOP 4 wird an zweiter Stelle behandelt. Der so geänderten Tagesordnung stimmen die Mitglieder einstimmig zu.

Es liegen keine Vorlagen zur Beratung vor.

## 1 Vorstellung der Amtsleiterin des Sozialamtes

**Frau Dr. Cordts** dankt für die Möglichkeit, sich im Seniorenbeirat vorzustellen, begrüßt alle Mitglieder und beglückwünscht Herrn Rentsch zur erneuten Wiederwahl zum Vorsitzenden. Frau Dr. Cordts stellt sich vor und berichtet über ihren beruflichen Werdegang. Weiterhin schildert sie ihre Aktivitäten in gesellschaftlichen Bereichen.

**Herr Stadtrat Rentsch** dankt Frau Dr. Cordts und fragt die Mitglieder, ob es Anfragen gebe.

**Herr Dudeck** informiert, dass Frau Cordts im Februar 2015 am Runden Tisch zum Thema Altersarmut teilgenommen habe. Dort habe man mitbekommen, was es für Finanzierungsschwierigkeiten in den Beratungsstellen gebe. Er fragt, wie die Abstimmung vor einer Förderung wäre, wie man besser kooperieren könne und wie es nun weiter gehe mit der Gesamtförderung der Beratungsstellen.

**Frau Dr. Sawatzki** habe das gleiche Anliegen. Man weiß, dass im Doppelhaushalt die gleiche Summe für die Förderung wieder eingesetzt worden sei, ohne Berücksichtigung auf Lohnsteigerungen, damit sei der Betrag geringer. Sie fragt, ob es Möglichkeiten der Nachsteuerung gebe.

**Herr Stadtrat Rentsch** fügt hinzu, dass Herr Bürgermeister Seidel in der letzten Seniorenbeiratssitzung schon mitgeteilt habe, dass es Probleme in dieser Hinsicht gebe und eine Vorlage erarbeitet werde. Es sei nicht bekannt, wann die Vorlage fertig ist und ob diese den Beirat überhaupt erreiche. Er bittet Frau Dr. Cordts, um eine Vorabinformation zu diesem Thema.

Dies sei ein Thema, welches sehr bewegt, teilt **Frau Dr. Cordts** mit. Ausgangspunkt sei die Haushaltsplanung 2015/2016. Dort wäre ein Mehrbedarf eingetragen worden, der in der Haushaltsplanung keinen Einfluss gefunden habe. Daraufhin seien Gespräche mit den Trägern geführt worden. Die Maßgabe, wenn die Gelder nicht kommen, sei, dass neue Projekte nicht angegangen werden können. Es ist aber einiges unternommen worden im Sinne der innerbetrieblichen Umschichtung. So wären einige Mittel frei geworden, aber bei weitem nicht so viele wie erforderlich. Es habe einige Zeit gedauert, die Beschlussvorlage einzureichen. Allerdings gehe es hier um die Verteilung der Mittel, die nur zur Verfügung stehen, also ohne den Mehrbedarf.

Die Träger seien im Gespräch sehr konstruktiv an die Sache rangegangen, obwohl nicht erwartet wurde, dass es in Folge wieder nichts für das Sozialamt im Zuwendungsbereich gibt. Es werde auf jeden Fall im nächsten Jahr große Probleme geben. Es sei keine Erfolgsbilanz, man könne nur umschichten und verteilen.

In diesem Zusammenhang lädt **Frau Dr. Cordts** ein in die Debatte um den nächsten Altenhilfeplan. Man müsse genau hinschauen, ob das die Ziele sind, die im Fachplan für Altenhilfe und Seniorenarbeit festgeschrieben wurden, die man erreichen wolle - politisch gesehen - oder man müsse Abstriche machen.

**Frau Dr. Sawatzki** hält nochmal fest, dass die Lohnsteigerungen zwei mal nicht berücksichtigt worden und aus diesem Grund insgesamt das Budget zu klein sei.

**Herr Stadtrat Rentsch** fügt hinzu, dass es schmerzlich sei, wenn bestimmte Bereiche gestrichen werden müssten und er habe sich im Vorfeld Signale der Verwaltung gewünscht, wo man über die Fraktionen was hätte bewegen können.

**Herr Dr. Müller** fragt nach den Förderkriterien bei der Finanzierung. Bei der Erarbeitung des neuen Altenhilfeplanes müsse man sich auch mit dem Thema Verhältnis Begegnungsangebote und Sozialraum befassen. Er möchte wissen, wie Teilhabeorientierung aussieht, was bedeute der Ressourcenansatz, wie werden ältere Bürger mit einbezogen. Ihm sei bekannt, dass es wenig Kontakte zum Sozialamt gibt. Herr Dr. Müller fragt Frau Cordts, wie sie sich das vorstellen könne mit Blick auf den neuen Altenhilfeplan.

**Frau Dr. Cordts** beantwortet die Fragen umfassend und gibt Informationen zum Kompetenzzentrum Gorbitz. Sie werde sich erkundigen, warum der Kontakt zum/mit dem Sozialamt gering ist und fügt hinzu, dass die Personalausstattung im Sozialamt nicht so gut ist. Es sei enttäuschend, dass der Mehrbedarf nicht eingeflossen ist und man müsse sich sehr kümmern, dass mit dem nächsten Altenhilfeplan die gleichen Probleme nicht wieder auftreten.

**Herr Stadtrat Rentsch** dankt Frau Dr. Cordts für die Ausführungen und bittet Frau Lohse vom Sozialamt um die Aufstellung/des Nachweises der 45 000 EUR eingestellten Mittel für das bürgerschaftliche Konzept.

**Frau Dr. Cordts** fügt hinzu, dass diese Gelder für die Bürgerstiftung eingesetzt worden seien.

Es gibt keine weiteren Fragen und **Herr Stadtrat Rentsch** bittet darum, dass Frau Lohse vom Sozialamt an den Vorbereitungssitzungen des Seniorenbeirates teilnehmen möge, dies habe sich bei der letzten Vorbereitungsrunde sehr bewährt. Er verabschiedet Frau Dr. Cordts und wünscht weiterhin eine gute Zusammenarbeit.

Herr Stadtrat Rentsch weist nochmals darauf hin, dass der Tagesordnungspunkt 5 vorgezogen werde.

## **2 Informationen zur Geschäftsordnung**

**Herr Stadtrat Rentsch** informiert über ein Schreiben der Stadtverwaltung, mit dem Inhalt, dass sich der Beirat keine eigene Geschäftsordnung geben dürfe, sondern es gelte die Geschäftsordnung der Landeshauptstadt Dresden.

Zum Arbeitsplan 2015 habe er die Vorstellungen und Wünsche der Mitglieder aufgenommen. Vorlagen des Stadtrates sollen stets als Tagesordnungspunkt eins im Beirat behandelt werden. Herr Stadtrat Rentsch fragt, ob es Ergänzungen oder Änderungen zum Arbeitsplan gebe.

Die Mitglieder stimmen sich gemeinsam zu den Tagesordnungspunkten der nächsten Beiratssitzungen ab.

**Herr Stadtrat Rentsch** weist darauf hin, dass die nächste Sitzung am 18. Mai 2015 in Altleben 10 stattfindet.

**Herr Dudeck** interessiert sich zum Thema „Begleitdienste“ am 29. Juni 2015 die Frage, wie der Stand sei.

**Frau Lohse** vom Sozialamt antwortet, dass dies im Punkt zwei der Sitzung am 29. Juni 2015 vorgestellt werde.

**Herr Kummer** ergänzt, dass er für die Sitzung am 14. September 2015 empfiehlt, zum Thema „Probleme Gehwege und Fußverkehr“ Herrn Pfeil vom Stadtplanungsamt hinzuzuladen. Des Weiteren schlägt **Herr Stadtrat Rentsch** die Vorstellung des neuen Oberbürgermeisters/der Oberbürgermeisterin vor.

**Frau Dr. Sawatzki** wünscht die Streichung des Tagesordnungspunktes vier zum Thema „Analyse der Grundsicherung im Alter und der Altersarmut in der Stadt Dresden“ der Beiratssitzung im November 2015, da dieses Thema schon am 18. Mai 2015 ausführlich behandelt werde. Sie rege an, anstelle das Thema „Bildungs- und Kulturangebote im Alter“ aufzunehmen. Sie halte dies - im Hinblick auf den Bildungsbeirat - für sehr notwendig.

**Herr Eckholdt** fragt, warum die Beiratssitzung auf Dienstag, den 10. November 2015 verschoben werde.

**Herr Stadtrat Rentsch** sichert zu, dies zu klären. Weiterhin bittet er um Vorschläge für die diesjährige Weihnachtsfeier. Er selbst schlage einen Besuch bei VW oder im Hauptbahnhof vor.

**Herr Stadtrat Rentsch** fragt alle Mitglieder, ob sie mit dem Arbeitsplan einverstanden seien.

Dies wird einstimmig angenommen und **Herr Stadtrat Rentsch** fügt hinzu, dass sich Frau Müller, Evelyn entschuldigt, aber Anregungen für den Arbeitsplan mitgegeben habe.

Als sehr problematisch sehe man den Vorschlag von Herrn Dr. Michalzyk zur zeitweisen Umsetzung des Denkmals „Tränenmeer“ vom Heidefriedhof auf den Altmarkt. Es werde vorgeschlagen, sich mit diesem Thema zu gegebener Zeit erneut zu befassen.

**Herr Dr. Michalzyk** erwidert, dass es auch eine ganz andere Lösung anstatt der Umsetzung geben könne. Dies wäre nur ein Vorschlag, so ein Denkmal auf dem Altmarkt für die Besucher der Stadt - zum Beispiel auch im Hinblick auf die weiteren Jahrestage der Bombardierung - aufzustellen.

**Frau Lohse** ergänzt, dass es sicher eine bessere Lösung für ein Denkmal auf dem Altmarkt gebe, aber man nicht einfach das Denkmal umsetzen könne, zumal der Altmarkt ein öffentlicher Platz sei.

Von den Mitgliedern wird die Diskussion abgebrochen und es wird zur Tagesordnung übergegangen.

**Herr Stadtrat Rentsch und Herr Dr. Michalzyk** informieren über die Erarbeitung einer Bittschrift an die Vertreter des Freistaates Sachsen zur Rentenwertbestimmungsverordnung. Das Thema müsse aber im Landtag besprochen werden.

**Herr Dr. Michalzyk** fügt hinzu, dass dies das Problem sei. Im Bundesrat würde einmal im Jahr abgestimmt, nicht mal im Landtag könne etwas gemacht werden. Man habe keinerlei Mittel, dagegen anzugehen, wie das schon seit vielen Jahren mit der Rente hier laufe. Er dachte, dieses Problem im Beirat anzusprechen, was man tun könne.

**Herr Stadtrat Rentsch** schließt die Diskussion ab.

### 3 Wohnen und Wohnberatung für Senioren und Behinderte

**Herr Dr. Müller** informiert über die AG Wohnen und Wohnberatung, in der Frau Lohse, G., Frau Böhmig, Herr Dudeck und Herr Dr. Müller vom Seniorenbeirat mitarbeiten. Es seien 5 Schwerpunkte für das Jahr 2015 erarbeitet worden:

## 1 . Wohnkonzept

## 2. Wohnberatung

Zu diesem Thema sei ein Vergleich zur Situation in Dresden und Leipzig gemacht worden. Man könne viel von Leipzig lernen, wie man eine Beratung über Jahre gut anbietet. Am 12. Mai 2015 sei ein Tag der offenen Tür in der Wohnberatungsstelle Leipzig geplant und es wird in die Runde gefragt, wer daran teilnehmen möchte. Frau Dr. Sawatzki, Frau Lohse, G. Frau Böhmig und Herr Dr. Müller erklären sich zur Teilnahme bereit.

## 3. Wohnungsangebot für Senioren

Generell frage man sich, ob es eine aktuelle Übersicht zu behindertengerechten und seniorengerechten Wohnungen in Dresden gebe. Des Weiteren fügt er hinzu, dass der Mietpiegel Aussagen zum altersgerechten Bauen und Wohnen enthalten müsse.

## 4. Gemeinschaftliches Wohnen im Alter

Hier bestehe eine Verknüpfung zum Netzwerk „Neues Wohnen in Dresden“ bei der Agenda 21, die Belange der Senioren und Behinderten müssen mit eingebracht werden.

## 5. Sozialraum

Man müsse sich die Frage stellen, wie es in den Wohnquartieren aussehe.

**Herr Dudeck** fügt hinzu, dass sich ältere Menschen einen Neubezug in altersgerechten Wohnraum nicht mehr leisten können, es fehle an bezahlbaren, altersgerechten Wohnungen.

**Herr Stadtrat Rentsch** bittet Frau Lohse vom Sozialamt, zur nächsten Beiratssitzung den zweiten Entwurf des Wohnkonzeptes den Mitgliedern vorzulegen. Es sei schwierig, die Interessen der älteren Bürger in bestimmten Punkten zu platzieren. Man sei auf das Wohnkonzept gespannt und müsse dann aktiv werden, bezahlbaren Wohnraum für Ältere mit anzubieten.

**Frau Dr. Sawatzki** meint, es seien am Ende des vergangenen Jahres vom Sächsischen Ministerium des Inneren Fördermittel für so genannte Sozialwohnungen für Dresden angeboten worden. Dem solle nachgegangen werden. Frau Lohse vom Sozialamt informiert sich.

**Frau Fiedler** fragt Frau Lohse vom Sozialamt, ob sich beim Wechsel von der Gagfah zu Annington etwas bemerkbar gemacht habe.

**Frau Lohse** vom Sozialamt antwortet, man habe sowohl mit der Gagfah als auch mit der Annington Probleme, gerade was den Sozialbereich betreffe. Man habe nichts Schriftliches, sondern nur Meinungen von Mietern. Es gebe immer ein Quartalsgespräch mit der Gagfah, an der die Amtsleiterin teilnimmt. Frau Lohse macht sich kundig und berichtet in der nächsten Beiratssitzung.

**Herr Stadtrat Rentsch** fügt hinzu, dass im Stadtrat der Beirat Wohnen nur für die Gagfah bzw. Annington zuständig sei.

**Herr Dr. Müller** fragt Frau Lohse, G. nach der Mitarbeit der Seniorenbeiratsmitglieder in den Stadtteilen.

**Frau Lohse, G.** erwidert, wenn man sich auf die zentrale Wohnberatung konzentriere, sei es nicht sinnvoll, dass in den Ortsämtern Sprechstage oder Sprechzeiten mit Mitgliedern aus dem Seniorenbeirat eingeführt werden.

**Herr Dr. Müller** fügt hinzu, dass dies gar nicht geleistet werden könne. Man müsse sich fragen, ob Seniorenbeiratsmitglieder in ihren Ortsämtern zumindest ansprechbar seien müssten.

#### 4 Bericht Gehwegsituation und Holperpflaster

**Herr Mebus**, Straßen- und Tiefbauamt, informiert ausführlich über den Stand der Forderungen vom 14. Juli 2014.

**Herr Stadtrat Rentsch** fügt hinzu, dass er die Oberbürgermeisterin nach dem Stand der Erfüllung des Investitionsprogrammes 2013 - 2014 gefragt habe. Im Ausschuss Stadtentwicklung/Bau sei dargestellt worden, dass Mittel in den nächsten Haushalt 2015/2016 übertragen worden.

Zur Problematik Holperpflaster führt **Herr Kummer** aus, dass die Dimension dieses Problems, auch bei der Stadtverwaltung, nicht angekommen sei. Das stellt ein generationsübergreifendes Problem dar. Im Jahr 2011 sei dazu eine Dokumentation gemacht und der Oberbürgermeisterin übergeben worden. Seitdem habe sich nichts getan. Von der Oberbürgermeisterin sei zugesagt worden, dieses Thema in der Dienstberatung zu kontrollieren und die Protokolle dem Beirat zukommen zu lassen. Im Februar 2015 wurde aber durch das Büro der Oberbürgermeisterin mitgeteilt, dass dies formal nicht richtig ist.

In allen Maßnahmen seien aber die barrierefreien und erschütterungsfreien Wege sowie Zugänge sicherzustellen. Es wurde aber festgestellt, dass dies nicht ausreichend erfolgt sei. Herr Kummer fragt Herrn Mebus, ob die zusammengestellten Listen und Fotos an den Bürgermeister übergeben werden sollen. Die Frage wird bejaht. Weiterhin schlägt er der Oberbürgermeisterin vor, Herrn Pfeil vom Stadtplanungsamt sowie Herrn Mandel vom Straßen- und Tiefbauamt, zuständige Sachbearbeiter für Fußverkehr und Barrierefreiheit, als Mitglieder für die AG „Mobilität“ des Seniorenbeirates zu benennen.

**Herr Stadtrat Rentsch** fügt hinzu, dass auch der Zustand des Pflasters vor dem Rathaus unzumutbar sei.

**Herr Mebus** sagt aus, dass es Riesenprobleme gebe, denkmalpflegerische Dinge zu berücksichtigen. Es existiere die Festlegung, die alten Pflastersteine wieder einzubringen. Dies mache die Sache nicht leichter.

**Herr Kummer** fügt hinzu, dass die Oberbürgermeisterin zugesagt habe, dies mit dem städtischen Denkmalschutz dies zu regeln, aber das Land meine, dies solle über den Städtetag angeschoben werden.

**Herr Dudeck** möchte wissen, ob es nicht möglich sei, im Zuge des derzeitigen umfangreichen Baues in der Innenstadt, die Übergänge barrierearm zu gestalten. Er habe den Eindruck, dass dies stellenweise passiert, aber oftmals auch nicht. Herr Dudeck fragt Herrn Mebus, wie da der Stand wäre.

Dazu antwortet **Herr Mebus**, dass die Koordinierung - bei dem Umfang - nicht möglich sei, außerdem müsse der Mehraufwand vergütet werden.

**Herr Dr. Müller** möchte von Herrn Mebus wissen, wie man im Straßen- und Tiefbauamt mit der Prioritätenliste der Fußwege der Ortsamtsbereiche Pieschen und Blasewitz umgehe und wie die Zusammenarbeit mit den anderen Ämtern sei. Des Weiteren fragt er nach Teil III DIN „Bauen im öffentlichen Raum“, ob diese bekannt bzw. verbindlich sei und es dazu schon Auswirkungen/Schlussfolgerungen in der Arbeit gebe.

Herr Dr. Müller erinnere außerdem an den Weltbehindertentag am 5.5.15.

**Herr Mebus** antwortet, dies ihm die DIN bekannt sei, sie sei aber kein Gesetz, sondern nur eine Vorschrift. Zu den Fußwegen antwortet er, dass die Prioritätenliste wieder in den Stadtrat geht, sie sei finanziell untersetzt und mit den Ortsämtern abgestimmt, mit den Ämtern stehe man in Verbindung.



**Frau Fiedler** fragt, wie die Prioritätenliste fortgeschrieben werde, ob man wirklich Prioritäten setze. Zum Projekt „Taschenbergpalais“ fügt sie hinzu, dass es nicht nur ein Projekt bleiben möge, es möchte in Zukunft hier weiter gehen. Es müsse intensiver mit dem Denkmalschutz gesprochen werden. Das Pflaster der Innenstadt sei nicht nur für Gehbehinderte unwegsam.

**Herr Stadtrat Rentsch** bittet Herrn Mebus darum, die Prioritätenliste dem Beirat vorzulegen.

**Frau Müller** fügt hinzu, dass sie im Ortsamt Blasewitz als Beiratsmitglied in einer AG an der Liste mitgearbeitet habe. Man habe diese lange vorbereitet und Prioritäten gesetzt. Sie sei der Auffassung, dass diese Liste konsequent abgearbeitet werden müsse. Sollte es nicht möglich sei, müsse es Abstimmungen mit den Ortsämtern geben. Des Weiteren weist sie auf den Stadtratsbeschluss zu den Pflanzungen von Alleebäumen hin.

Man müsse berücksichtigen, dass die Baumwurzeln die Gehwege zerstören und der Platz für den Baumwuchs eingehalten wird. Es müsse stärker mit dem Umweltamt zusammengearbeitet werden.

**Herr Mebus** stellt ausführlich dar, dass die Baumpflanzungen im Straßen-/Gehwegbereich mit zu den Problembereichen gehöre.

**Herr Kummer** erinnere noch einmal, dass in den letzten Jahren der Oberbürgermeisterin der Katalog „Sichere und barrierefreie Gehwege für alle“ übergeben wurde. Darin seien alle Probleme aufgelistet. Es sei die Aufgabe, diese Probleme mit der Verwaltung und der Politik abzuarbeiten. Deshalb solle dies wie folgt präzisiert werden:

- - taktile Bereiche prinzipiell nur in der Mindestbreite auszuführen,
- - Grundstücksüberfahrten generell ohne Holperpflaster zu realisieren,
- - dass durch Baumpflanzungen und Baumscheiben auf Gehwegen und ebenen Oberflächen die erforderlichen Gehwegbahnbreiten nicht beeinträchtigt werden,
- - denkmalpflegerische Belange (historisches Pflaster) zeitgemäß anzupassen -
- gleiches Material mit ebener Oberfläche
- - Platzgestaltungen ohne Holperpflaster.

**Herr Mebus** sichert nochmals zu, allen Beiratsmitgliedern die Prioritätenliste zuzustellen.

**Herr Stadtrat Zastrow** weist darauf hin, dass die Erstellung der Prioritätenliste mindestens zweieinhalb Jahre gedauert habe und viel zu wenig Mittel im Haushalt für die Sanierung von Gehwegen eingestellt worden seien. Wenn Gelder gekürzt werden, dann im Wesentlichen bei der Straßensanierung. Er könne nur appellieren, der Stadt gegenüber Druck zu machen, dass mehr Gelder dafür zur Verfügung gestellt werden.

**Herr Stadtrat Rentsch** verabschiedet Herrn Mebus und bedankt sich für die Ausführungen.

## **5 Vorbereitung Seniorenkonferenz 5./6. Mai 2015**

**Herr Stadtrat Rentsch** übergibt das Wort an Frau Lohse vom Sozialamt zum Stand der Vorbereitung der Seniorenkonferenz.

**Frau Lohse** übergibt den Mitgliedern ein Schreiben des Sozialamtes „Konzeptionelle Überlegungen zur Durchführung der Dresdner Seniorenkonferenz 2015“ vom 13.03.2015.

Sie informiert u. a., dass die letzte (vierte) Seniorenkonferenz am 4. und 5. September 2012 stattfand. Das Sozialamt habe den Auftrag vom Stadtrat, alle zwei Jahre eine Seniorenkonferenz durchzuführen. Aufgrund der Verzögerung der Konstituierung des Seniorenbeirates wurde die nächste Seniorenkonferenz für den Mai 2015 in der Johannstadthalle geplant. Dazu sei ein Konzept erstellt worden, welches an die Mitglieder als Entwurf übergeben wurde.

Ziel der Konferenz sei, die öffentliche Darlegung und Rechenschaftslegung zum Stand der Seniorenarbeit und Altenhilfe in Dresden seit der Beschlussfassung des Fachplanes. Für die gesamte Seniorenkonferenz habe man neuntausend Euro eingestellt. Die Ergebnisse der Seniorenkonferenz sollen in die Fortschreibung des Fachplanes Seniorenarbeit und Altenhilfe einfließen. Frau Lohse führt aus, wie man sich das vorgestellt habe und erläutert den Ablauf der Konferenz. Herr Stadtrat Rentsch wird gebeten, Ziele - aus der Perspektive des Seniorenbeirates - dort vorzustellen.

**Herr Stadtrat Rentsch** dankt für die Vorstellung und sagt seine Teilnahme an der Seniorenkonferenz zu, meint jedoch, zwei Tage seien zu umfangreich, das habe die letzte Konferenz gezeigt.

**Herr Dudeck** kritisiert, dass erst am 13. März 2015 über die Seniorenkonferenz informiert wurde.

**Frau Dr. Sawatzki und Herr Stadtrat Rentsch** erklären, dass sich der Beirat erst Mitte Januar 2015 konstituiert habe und somit nicht existent war.

**Herr Dr. Müller** fügt hinzu, dass im Protokoll der Seniorenbeiratssitzung im Oktober 2014 bereits auf die Seniorenkonferenz hingewiesen worden sei und der Termin seit Sommer 2014 stehe. Er kritisiere ebenfalls, dass erst jetzt über eine Tischvorlage über die Konferenz informiert werde. Die Stadt solle nicht erwarten, dass der Seniorenbeirat nun als Mitveranstalter auftrete. Dies wäre formal schon problematisch. Man hätte schon am 12. Januar in der Beiratssitzung über die Konferenz informieren können. Im Jahr 2012 hätten die Vorbereitungen ein Jahr zuvor begonnen. Er halte auch das, was für dieses Jahr geplant sei, viel zu kurzfristig und weist darauf hin, dass auch am 5. Mai 2015 der Weltbehindertentag stattfinde und alles nicht richtig durchdacht wäre. Es seien damals schon viele Ideen erarbeitet worden, man müsse nicht immer wieder von vorn anfangen. Er erwarte eine gewisse Fachlichkeit. Außerdem gab es fünf Arbeitsgruppen und ihn interessiere, was bei der Arbeit rausgekommen sei. Er finde den Termin und die damit zusammenhängende Vorbereitung sehr unglücklich und frage sich, warum die Kommunikation nicht funktioniert habe. Außerdem scheinen ihm die 9 000 Euro als viel zu hoch. Man könne zum Beispiel Moderatoren aus dem Seniorenbereich versuchen zu gewinnen, die das können, wie zum Beispiel Frau Müller, Beauftragte für Menschen mit Behinderung oder Herrn Schnuppe und nicht Referenten aus der Erwachsenenbildung ansprechen.

**Frau Lohse** vom Sozialamt führt aus, dass der Beirat ausdrücklich keine gesamtstädtische Seniorenkonferenz positioniere, die Verwaltung sei jedoch dazu verpflichtet, eine durchzuführen. Man habe eine Stellungnahme zu dem im Oktober erarbeiteten Papier gegenüber der Oberbürgermeisterin abgegeben. Es lagen verschiedene Gründe vor, dass dies im Beirat nicht angekommen sei. Man fange nicht von vorn an, aber man fängt an zu diskutieren, was Senioren- und Altenhilfepolitik will. Seit dem dritten Doppelhaushalt werde mit dem gleichen Budget agiert und man müsse sich fragen, ist das, was getan wird, auch das Richtige? Ein Ziel der Seniorenkonferenz sei, zu großen Teilen den Input herausziehen, den Fachplan fortzuschreiben. Man müsse sich die Frage stellen, ob dies realistisch sei. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen habe man sehr gut im Blick, sei aber nicht zufrieden. Zum Beispiel „Seniorenkultur“ oder „Bildung“ wären vielleicht das falsche Ziel gewesen, genau dies müsse mit den Teilnehmern diskutiert werden. Es sei aber nicht alles in der Verantwortung des Sozialamtes, man könne nur das lösen, was den Aufgabenbereich betrifft wie die Begegnung, Beratung und Einzelfallunterstützung. Fachamtsseitig sei man auf einem anderen Weg als die Politik und es interessiere, was die Menschen wollen.

**Herr Dr. Michalzyk** findet das Programm ansprechend, auch sei der Zeitpunkt gut gewählt, weil vier Wochen später die Oberbürgermeisterwahlen stattfinden. Er schlage vor, die Oberbürgermeisterkandidaten dort zu einem kurzen Statement einzuladen.

**Herr Stadtrat Rentsch** fügt hinzu, dass die Verwaltung keinen Wahlkampf organisieren wolle und darf.

Er fragt Frau Lohse vom Sozialamt, ob die Zeit für die Vorbereitung der Seniorenkonferenz noch händelbar sei.

**Frau Lohse**, Sozialamt, bejaht dies.

**Frau Dr. Sawatzki** gibt aus Erfahrung den Hinweis, sehr gute Verantwortliche oder Gesprächsleiter auszuwählen. Denen müsse man zur Vorbereitung die Leitziele zukommen lassen. Dies sei in der letzten Konferenz nicht optimal gewesen. Es müsse ein „anständiger“ Fachplan für die nächsten Jahre erstellt werden, in den keine allgemein konkreten Dinge gehören.

**Herr Dr. Ritter** möchte die Leitziele kurz erläutert haben, da er diese nicht kenne.

**Frau Lohse**, Sozialamt, verliest diese Ziele und die Mitglieder bitten um deren Zusendung. Frau Lohse stimmt dem zu, diese Seite aus dem Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe der Landeshauptstadt Dresden den Mitgliedern zuzusenden.

**Frau Kasten** ergänzt, dass man die älteren Migranten mit in den Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe aufnehmen müsse.

**Frau Lohse**, Sozialamt, führt aus, dass man die Leitziele 2010 festgelegt habe. Zu dem Zeitpunkt sei dies ein sehr, sehr geringer Anteil an älteren Migranten gewesen. Sie stimmt dem zu, dass sich das nicht in den Leitzielen widerspiegele. Deswegen müsse man über die Ziele neu diskutieren, sind diese noch zeitgemäß. Mit Beschlussfassung des Fachplanes weise man die Stadträte nochmals explizit auf die vereinbarten Leitziele und die Konsequenzen hin. Das sei das Ziel.

**Herr Dr. Müller** kritisiert nochmals den Zeitpunkt der Seniorenkonferenz.

**Herr Stadtrat Rentsch** fügt hinzu, dass sich der Termin aber nicht mehr verschieben lasse und dies zur Kenntnis genommen werden solle.

**Frau Lohse**, Sozialamt, bittet um Unterstützung, sich aktiv mit einzubringen.

## 6 Informationen/Sonstiges

**Frau Kasten** nahm als Mitglied an der AG für Demenzkranke am 11. März 2015 teil. Sie informiert, dass derzeit im Hygienemuseum eine Ausstellung zum Thema Alzheimer „Vergiss mich nicht“ laufe und empfiehlt den Film „Honig im Kopf“ zum gleichen Thema.

Zum Thema „Einrichtung eines Bildungsbeirates“ habe sich **Frau Dr. Sawatzki** die Beschlussvorlage angesehen. Es gebe durchaus Einbindung von Fachleuten aus den unterschiedlichen Bereichen des lebenslangen Lernens. Dies sei also die Grundlage für einen Bildungsbeirat. Sie bemängelt, dass unter der Beratungsfolge der Seniorenbeirat beim lebenslangen Lernen nicht erwähnt sei. Frau Dr. Sawatzki habe bereits mit einer Fraktion gesprochen, die einen Antrag stellen wird, den Seniorenbeirat in die Beratungsfolge mit aufzunehmen. Des Weiteren fehle absolut in der Zusammensetzung des Bildungsbeirates ein Vertreter des Seniorenbeirates für Bildungsangebote für Erwachsene und Senioren.

**Herr Stadtrat Rentsch** ergänzt, er habe mehrfach Gespräche mit den Vertretern des Ältestenrates in der Hinsicht geführt. Es sei sehr wichtig, dass der Seniorenbeirat im Bildungsbeirat mit vertreten ist. In der Sitzung im Januar 2015 haben sich bereits Herr Dr. Ritter und Frau Evelyn Müller zur Mitarbeit im Bildungsbeirat bereit erklärt.

**Frau Dr. Sawatzki** weist auf eine Fachkonferenz der LandesSeniorenvertretung Sachsen unter dem Titel „Gute Pflege in Sachsen?“ am 21. April 2015 von 9.30 Uhr bis 13.00 Uhr hin. Die Einladung dazu leite Frau Dr. Sawatzki über die Schriftführerin an alle Mitglieder weiter.

**Herr Dudeck** fragt, ob die LandesSeniorenvertretung einen Erfahrungsaustausch in Chemnitz geplant habe.

**Frau Dr. Sawatzki** sagt zu, dies in der Koordinierungssitzung des Vorstandes anzusprechen.

**Herr Dr. Müller** und **Frau Dr. Sawatzki** informieren, dass beide an der Veranstaltung „Alt und behindert - Doppellast und/oder Chancenvielfalt“ in Dresden teilnehmen werden.

**Herr Eckholdt** merkt aus der AG Öffentlichkeitsarbeit an, dass es im Internet eine Präsentation der Mitglieder des Seniorenbeirates gab, bestehend aus Name, Kontaktadresse und Foto. Wenn dies weiterhin gewünscht werde, bittet er um die Übermittlung der Daten.

Des Weiteren weist er auf den Fotowettbewerb anlässlich des Seniorentages hin. Der Beirat sei sehr interessiert für Beiträge.

**Frau Lohse, G.** informiert über die Anfrage zu einer Masterarbeit zum Thema „Untersuchung der Rolle der Wohnungsbaugenossenschaften auf dem Wohnungsmarkt in Dresden im Zuge des demografischen Wandels und der steigenden Mietpreise“. Ziel sei es, die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen bzw. Probleme des Dresdner Wohnungsmarktes zu ermitteln. Sie habe es übernommen und sich mit Frau Hempe, Studentin, getroffen. Die Arbeit sei in ca. 6 Wochen fertig und Frau Lohse empfiehlt, diese Masterarbeit im Seniorenbeirat oder in der AG Wohnen vorzustellen.

**Herr Stadtrat Rentsch** schlägt vor, dass die Vorstellung in der AG Wohnen erfolgen solle, im Seniorenbeirat habe dies wenig Sinn. Frau Lohse, G. organisiert.

**Herr Kummer** informiert, dass er zum Runden Tisch „Verkehrsentwicklungsplan 2025+“ als Seniorenbeiratsmitglied entsandt worden sei und in der AG „Mobilität und Barrierefreiheit“ bei der Fortschreibung des Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention mitarbeite.

Herr Kummer erklärt, dass die AG Mobilität beauftragt werde, die Bildung einer Interessensvertretung Fußverkehr zu initiieren und eine Auftaktveranstaltung vorzubereiten, Orientierungstermin: 30.06.2015.

Die Mitglieder nehmen dies einstimmig an.

## 6.1 Vertreter für die Ortsämter Leuben und Prohlis benennen

Es wird von **Herrn Stadtrat Rentsch** in die Runde gefragt, wer als Vertreter in den Ortsämtern Leuben und Prohlis mitarbeiten möchte. Es erklärt sich kein Mitglied bereit. Der Tagesordnungspunkt wird in der nächsten Sitzung wieder angesprochen.

**Frau Dr. Sawatzki** ergänzt, dass die Mitarbeit in den Ortsämtern sehr wichtig sei. Man habe 10 Ortsämter und es gibt 18 Mitglieder im Beirat, da müssen sich Vertreter finden.

**Herr Dr. Müller** stimme dem zu und findet die Mitarbeit in den Ortsämtern auch als sehr sinnvoll. Er schlage vor, Herrn Grützner und Herrn Stein anzusprechen. **Herr Stadtrat Rentsch** werde mit Beiden Rücksprache halten.

## **6.2 Vertreter zur Mitarbeit Sozialamt im Bereich Gesundheit und Pflege**

Tagesordnungspunkt wurde gestrichen.

**Herr Stadtrat Rentsch** weist abschließend darauf hin , dass eine Nichtteilnahme an der Beiratssitzung nur aus dringenden Gründen möglich sei und bei der Schriftführerin angezeigt werden müsse.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen und der Vorsitzende, Herr Stadtrat Rentsch, beendet die 2. Sitzung des Seniorenbeirates.

Klaus Rentsch  
Vorsitzender

Kerstin Kinscher  
Schriftführerin

Gabriele Lohse  
Mitglied

Siegfried Müßig  
Mitglied